



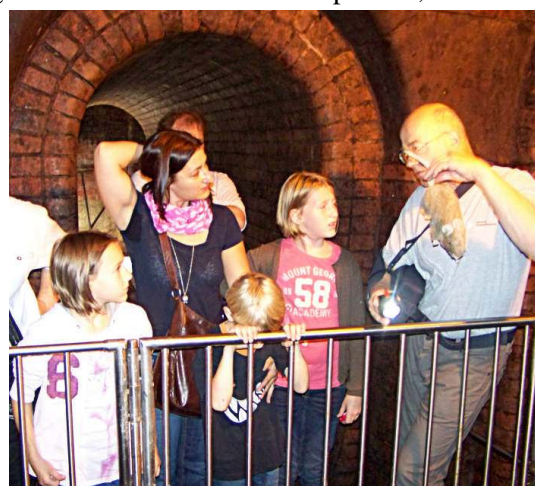
Besuch des Münchner Kanalnetzes am 12. August 2011, 10:00 Uhr

Bei strahlendem Sonnenschein erklärte uns Benjamin Tax in kurzen Worten über die Entstehungsgeschichte des Münchner Kanalnetzes.

Max von Pettenkofer hatte um 1850 festgestellt, daß die Cholera immer dort verstärkt ausbrach, wo die Abwässer und sonstiger Unrat neben den Pumpbrunnen entsorgt wurden. Er versuchte den Magistrat zu überzeugen, daß nur ein Kanalnetz dies verhindern kann. Der Magistrat lehnte dieses Ansinnen ab, weil es zu teuer war. Da aber bei der nächsten Cholera-Epidemie auch die Königin Therese

starb, wurde das Vorhaben in Angriff genommen. Die damals errichteten Kanäle existieren heute noch. Pettenkofer lies ein Stück des Kanals extra zum Besichtigen bauen. Es ist der Hauptkanal, der vom Stiglmeierplatz bis nach Großlappen verläuft. Hier war auch unser erster Einstieg in die Unterwelt. Ein etwas „pikanter“ Duft schlug uns entgegen. Zur Frage nach Ratten in der Kanalisation konnte Ben Tax leider uns nur mit einer aus Stoff dienen, da die Viecher recht scheu sind. Es gibt auch nur wenige Ratten.

Das Abwasser rauscht hier unten mit einer ganz schönen Geschwindigkeit dahin. Das kommt daher, weil München ein Gefälle von 100m hat. Auch ein Ohrstäbchen war dabei, was eigentlich nicht ins Abwasser gehört. Nachdem alle, trotz vorherigem Lüften, den Duft „genossen“ haben, fuhren wir mit der U-Bahn zum Nordfriedhof, wo uns die nächste Treppe in die Unterwelt erwartete. Dort ist ein Stück Kanal, inzwischen aber stillgelegt, der einen Regenwasserüberlauf zur Isar hat. Auch dieser Kanalabschnitt ist noch im



Originalzustand von M. Pettenkofer. Es ist schon erstaunlich, was dieser Mann damals schon so vorausschauend geplant hat. Danach ging's zu Fuß zum Regenrückhaltebecken beim Sportplatz an der Schenkendorfstraße. Diese, etwa 8m hohe Säulenhalle ist riesig, mit einem Fassungsvermögen von ca. 20.000 Kubikmeter. Sie wird nur benötigt, wenn es sehr viel und heftig regnet.

Nach diesem letzten eintauchen in die Unterwelt tat uns die frische Luft wieder ganz gut. Aber wir hatten uns den „Duft“ schlimmer vorgestellt, als er wirklich war.

Walter Karl